



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Historien/|| Von des Ehrwürdigen in || Gott seligen theuren  
Manns Gottes/ D.|| Martin Luthers/ Anfang/ Lere/ Leben/  
Stand=||hafft bekentnuß seines Glaubens/ vnd Sterben/  
Or=||denlich der Jarzal nach/ ...**

**Mathesius, Johannes**

**Nuernberg, 1573**

**VD16 M 1495**

Die neundte Predigt/ von Jothams Mehrlein/ Judic. am 9. zur Faßnacht. M.  
D. LXIII. Darinn der Fabeln Aesopi/ so der Herr Doctor zu Koburg vnterm  
Reichstag zu Augspurg Anno 1530. verdeutschet hat.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-32268**

## Die achte Predigt/von der Historien

Anno  
1532.  
Klage Chur-  
fürsten Jo-  
hann Friede-  
richen/ vor  
seinem ende.  
Psalm 146.

müssen gute rathschleg endlich iren rhum vnd danck auch bekommen/wie der thewre Churfürst an seinem ende vor seinen jungen Herren solle öffentlich bekant haben. Sie halten nicht alle in nöten / die auch ir brieff vnd sigel vnnnd handschriefft mit hauffen von sich geben. Der Sone Gottes helt allein/ wie der Psalm singet: Qui custodit ueritatem, Gott laß vns zu friede lust haben/ vnd drumb er ewlich be- ren/vnd vnser lebenlang darzu rathen/so werden die Für- stenheuser vnd ChristenKirchen iren gibel behalten.

Niemit beschliessen wir die Historien von der Confes- sion zu Augspurg / vnd was sich dasselbe Jar mit Doctor Luther verlauffen/ vnd dancken vnserm lieben Gott/ für den Christlichen vñ theuren Churfürsten/ der dem Euang- gelio vom Sone Gottes in seinem Churfürstenthumb schutz vnd plaz geben / vnnnd dasselb mit freidigkeit vnnnd grosser gefahr öffentlich bekant / vnnnd darbey bis an sein ende/ Christlich vnnnd bestendig in höchster gedult friedlich außgehalten / Vnnnd darneben die Schul Wittenberg in gnedigstem schutz verwaret / Gott zale es seinen Erben vnd Landen/ vnd beschere im ein newe freud vnd ehr in jenem leben/ Amen/ lieber H<sup>er</sup>re Jesu/ AMEN.

## Die neundte Predigt/von Gothams Mes- lein/ Judic. am 9. zur Fastnacht.

M. D. LXIII.

Darinn der Fabeln Aesopi/so der Herr Doctor zu  
Koburg vnterm Reichstag zu Augspurg Anno  
1530. verdeutschet hat.

Gelieb

**L**iebten freund im Herrn/nach dem wir die Bergpredigten / auff diesem ewerm Bergfest/ etlich Jar her verrichtet/ wollen wir heut in Doctor Luthers Historien fortfaren/ vnnnd der zeit jr recht thun/ vnd damit wir etwas lustigs vnd lieblichs für vns nemen / vnnnd deste bequemlicher von des Herrn Doctorn Esopo reden können/ solt jr zum eingang ein altes mehlein hören / welches der heilig Geist in sein heilige Bibel hat auffschreiben/ vnd auff vns bringen lassen.

Da Jotham / Gideons oder Jerubbaals Son / die Jüdenschafft straffen wolte / das sie seines Vattern/ ires ewern Regenten/ so bald vergassen/ vnd sich gewulich an seinen 69. Söhnen vergriffen / vnnnd ein losen Mann zum Regenten auffwarffen / sagt er inen diese Fabel/ welche am 9. Cap. des Buchs der Richter / durch den heiligen Geist auffgeschrieben ist.

Höret jr Wenner zu Sichem/ Spricht Jotham/ das Jothams euch Gott wider höre/ Die Beume wolten ein König vber Merlein sich salben/ vnd sprachen zum ölbaum: Sey vnser König/ oder Fabel. Aber er antwort / Sol ich meine fettigkeit lassen / die beides Gott vnd menschen an mir preisen/ vnd vber die Beume herrschen? Da es der ölbaum also abschlug/ liessen sie es an Seygenbaum gelangē/ der weget sich auch/ den vnd anckbaren Beumen zu willfaren / Sol ich meine süßigkeit vnd gute fruchte lassen/ vnd vber die beume schweben? Drauff sprach die Beume zum Weinstock: Sey du vnser König. Er antwort: Solt ich meinen most lassen/ der Gott vnnnd menschen frölich macht/ vnnnd ein Regent vber euch sein? Das ist mir nit zu rathen. Drumb wehlen die beume den Dornstrauch / Ist es war/ vnnnd meint irs ernstlich/ das ich ewer Herz sol sein / sagt der stachliche Regent / so kompt vnd vertraut eu. h alle vnter meinen schatten/ wo nicht/ so gehe ferner auß dem Dornbusch/ vnd verzere die Cedern Libanon.

## Die neundte Predigt / von der Historien

Anno

1533.

Der heilige  
Geist lest im  
verdeckte vñ  
verblümbte  
reden gefal-  
len.

Diß ist Jothams fabel / des weisen Mannes vñnd  
grossen Regenten / vñ leiblichen Heilandes in Israel / Gi-  
deons Son / die ich euch herzele / damit jr sehet / das der  
heilig Geist ihm auch die weise gefallen lesset / wenn kluge  
leut mit verdeckten vñnd verblümbren reden / vñnd danckba-  
ren vñnd vngeschlachten leuten predigen / vñnd das die weis-  
sessen auff erden / beide vnter Jüden vñnd Heiden / auch in  
der Christenheit / sich sehr gerne auff dise art beflissen / vñnd  
die höchste weißheit / nach Gottes wort / in solch bildwerck  
vñnd gemelde der vñnerünftigen Creaturen vñnd Thier-  
lein gefasset / vñnd den leuten fürgehalten haben.

Hier auß / hoffe ich / werdt jr mich auch heut entschul-  
digt wissen / der ich des Herrn Doctors Esopi / vñnd seines  
fleiß / so er an die kluge vñnd vernünftige Fabeln gewen-  
det / zur Fastnacht gedencke.

Dem als vnser Doctor nun vil Jar / wie jr gehört /  
wider die Münch vñnd Schwermer hefftig gestritten / vñnd  
sich mit predigen vñnd Dolmetschung in der heiligen Bibel  
abgearbeit / vñ sehr ein schwaches heuptlein bekam / wie er  
auß Coburg schreibet / da er sich dieser arbeit vnterfieng /  
wil er sich auch / wie grosse leut pflegen / ein wenig erqu-  
cken / vñnd erlustern / Drum weil er mercket / das der heil-  
lig Geist in seiner Bibel auch vernünftige vñnd weise mehr-  
lein schreiben lesset / vñnd die alten gerne solche verdeckte  
vñnd vermentelte warheit vñnd weißheit mit Thierleins  
heutlein vñnd Sprüchen vberzogen / vñ weise leut ein eigen  
Fabelbuch / mit grosser vernunft zusammen gebracht / wel-

Anno 30.

Doct. Luther  
machet 16.  
Fabeln auß  
dem Esopo/  
darinn vil  
weißheit vñnd  
casus mundi  
stehen.

ches nun durch grobe vñnd vñnerstendige leut / mit vñnge-  
schickten vñnd vñnzüchtigen reden vñnd mehrlein vermenger  
vñnd besudelt were / Nimmet er zu Coburg gelegenheit /  
nach essens den alten Deutschen Esopum für sich / vñnd  
reinholt vñnd schmückt in mit guten vñnd derben Deutschen  
worten / vñnd schönen auslegung oder sitlichen Leren /  
vñnd machet 16. schöner Fabel / die steck voller weißheit /  
guter

Anno  
1533.

guter lere / vnnnd höflicher vermanung sein / vnd wunder  
schöne bilder vnnnd Contrafacturen haben / *de casibus mundi*,  
wie es in der Welt / in Regimenten vnd Haufwesen / auff  
Erden pfleret zuzugehen.

Wie er auch solchs sein angefangen lustig vnnnd nütz-  
lich werck / mit einer sehr gelerten Vorrede zieret / darin er  
frey bekennet / das nach der heiligen Schrifft / die feinste  
Weltweißheit in vernünfftigen Fabeln zu finden ist / wer  
allein den selben mit fleiß nachdencke. Denn vnter den  
Thierlein vnnnd Bemmlein / finde man das rechte Berlein  
der Weltweißheit / gleich wie der Man im Wisse ein edles  
steinlein fand / Wol denen die es kennen / vnd recht vnd  
bequemlich / zu gelegener zeit / vnd an gebürlichen orten /  
geschicklich zebrauchen wissen.

Lob der Fa-  
beln.

Denn wie der Königliche Prophet David / sein Psal-  
terlein in dem ersten Psalm / welchs des Psalters Vorred  
ist / preiset / Also hab auch der Meister / so die Fabeln zu-  
sammen geklaubet / in der ersten Fabeln diß buch loben /  
vnd den leuten befelhen wollen. Ob wol Bauren vnd vn-  
uerstendige / die weißheit so in die Fabeln verstecket / nicht  
achten / vnnnd vnwerd halten / dennoch sey vnd bleib es ein  
edles Perlein vnd weises Büchlein / darinn vil guter Lere /  
trewe vermanung / vnnnd höflicher warnung gefast sein.  
Denn ob wol Weltkluge leute / vmb der Kinder vnd albern  
bernen willen / Esopum als ein Fasnacht putzen vnd popen /  
gen abmalen / hab doch diß Buch kein Narr oder vnwei-  
ser / sondern sehr vernünfftige leute auff Erden zusam-  
men gelesen. Denn es haben nicht allein die alten Lateiner  
vnd Grecken / Sondern auch die eltesten Jüden / welche  
die rechte Religion allzeit gehabt / sich auff diese Fabelweiß-  
heit beflissen.

Meister der  
Fabeln Esop  
Pi.

Drumb freilich die weisen Mehrlentichter nicht erst-  
lich in Phrygia vnd Greckenland / Sondern bey den Jü-  
den vor alters gewesen / wie Iohans Fabel / welche für  
Christi

## Die neundte Predigt/von der Historien

**Annō**

**1533.**

Asaph der  
Sangmeister  
1. Chron. 16.

Christi geburt in 3000. Jar alt war / Klerlich bezeuget.  
Wie wenn Asaph der Sangmeister / der vil liebliche Psalmen  
gedichtet / der rechte Esopus were / der erstlich die Fabeln  
wie ander Leut Salomonis Sprichwörter / zusammen  
gelesen hette? Den die namen treffen fast mit einander ein.

Weil nun diß die artigst vnnnd subtilst weise eine ist /  
bittere vnd scharpffe warheit / die sonst feindselig vnd vn-  
angenehm ist / also von grossen leuten auch in die Kinder / wie  
vberzuckerten Wurmsamen vnd Kellershals zu bringen /  
vnd hochberühmte leut offte mit solchen Fabeln groß ding  
bein Regenten / Vnterthanen / Kind vnd Gefind aufgez-  
richtet / Hat vnser Doctor sein mühe vnd arbeit an den al-  
ten vnd verunreinigten Esopum legen / vnd seinen Deut-  
schen ein vernewertes vnnnd geschewrtes Wehrlein Buch  
zurichten wöllent / daran der zeit vil guter leut ein sonders  
gefallen trugen. Denn als Er Philippus vnseres Doctors  
Vorrede vnnnd Fabeln sihet / bitt er in / er wölle fort faren /  
vnd diß Buch verrichten / er wölle im tausent gülden bey  
ein grossen Herren / dem ers zuschreiben solle / dar für zu  
wegen bringen.

Er Philip-  
pus bitt den  
Herrn Doct.  
er wölle die  
Fabeln ver-  
richten.

Fabeln stehe  
im neundten  
Teutschen  
Tomo.

Aber weil sich der theure Mann an der Biblia / neben  
vil predigen vnd schreiben / abgearbeitet / verblich diß an-  
gefangene werck / welchs anfang gleichwol Magister Ge-  
org Kötter hernachmals inn den neundten theil der Deut-  
schen bücher Lutheri hat bringen lassen. Ob aber wol diser  
nützliche Esopus nicht zum ende bracht / hat doch der Herr  
Doctor zumor vnd hernach vber Tisch vnnnd in seinen Bü-  
chern / weñ er zumal vom Regiment vnd Hofwesen pfleg-  
te zu reden / der alten Fabeln vnd vernünfftigen Sprich-  
wörter / so inn Deutsche sprach auß den Fabeln kommen  
sein / gerne gebrauchet.

Im schönen Hofpsalm / welches ist der 101den Doctor  
Creutziger für die geleerteste vñ weifeste Schrift in Deut-  
scher Sprach hielt / gedencket der Doctor des Affen / so  
holz

holz spalten wolte / vnd des Keils vergaß / vnd da er die  
 Axt auszog / drüber zu schaden kam / Denn wenn sich einer  
 frembder hendel vnterstehet / die er nicht gelernet / gehet  
 es selten one nachtheil abe. Er gedencket auch des Frosch  
 es so auffm heller saß / vnnnd sich rhümet / gelt brecht ehre.  
 Wie er auch der Schwermer spottet / die eytel rhümen für  
 gaben / mit dem alten Sprichwort: Rhüme dich Keup  
 lein / dein Vatter war ein Koltwurm.

Anno  
 1557.  
 Fabeln vom  
 Affen / dee  
 holtz spalten  
 wolte.  
 Frosch saß  
 auffm heller.

Über Tische hab ich etliche gute Fabeln vnd Sprichwör  
 ter von jin gehört / Als von der Kro / so die Affen straffe  
 te / die auß ein Johans wirmlein feuer blasen wolten /  
 vnd drüber iren kopff verlor / Also gehets / wenn man an  
 der leuten / die kein verstand haben / einreden wil / Affen  
 vnnnd Pfaffen lassen sich nicht straffen / wie ichs auß lang  
 ger erfahrung bin gewar worden. Item / da man eines ers  
 wehnet / der sich sehr heuchlich vnd glimpflich stellet / ges  
 dacht er diß schönen Sprichworts / so auß dem Wehrlein  
 von der alten Maus vnnnd iren töchterlein gesponnen ist /  
 welche ein rauschenden Han / vnnnd schleichende Kage sa  
 hen / vnd sich ober dem leiseritte hart verwunderren / Mü  
 redich / sagt die Muttermauß / fürn schleichern / die raus  
 scher thun dir lang nichts.

Kro straffet  
 die Affen.

Item / wie man meldet / das etliche Turnensel grosse  
 Klöstergüter an sich gezogen / vnd Hoffschranzen damit  
 begnadet hetren / sagt er: Esopus leret / wenn jemand ein  
 praten vom Altar zucket / bleibe gemeiniglich ein glüend  
 Kölein dran hencken / das brennd nest vnd jungen / wie dem  
 Adler geschach.

Glüend Kö  
 lein bleibet  
 am praten  
 hencken.

Ich hab auch gesehen / das Doctor den Sechsischen  
 Kencfuchs mit zu Tische getragen / vnd ober essen drinn  
 gelesen hat / wie er auch seinem Sone etliche Deutsche Fas  
 beln zum Argument vorschriebe / die er verlateinen solte /  
 wie ich hernach der einen gedencken wil.

Grosse leut haben je vnd je solcher verdeckter vnd  
 vermun

## Die achte Predigt / von der Historien

**Anno 1533.** verummlicher reden gern gebraucher / vnd bißweilen nicht allein zum scherz vnnnd kurzweil / sondern auch in wichtigen sachen / ganze Sabeln / oder schöne sentenz / so drauff gewachsen / in iren reden gefüret / Wie zwar auch der Sonne Gottes vnd seine Propheten vnd Aposteln / iren mund gerne in schönen gleichnussen auffthun / vnd grosse weisheit in bilden von Thierlein den Christen fürstellen. Christus weiset vns zum Sperling / zur Gluckhenn / zum Feldblümlein / zur Schlangen vñ tauben / vñ nennet Herodem ein Fuchs / S. Paulus Neronem ein Löwen / die Prediget so einander derzausen / wie die Kelbertreiber / heisset er Hunde / Ketzer so sich mit Gottes wort vnd Christi fellein heuchlisch schmücken / heisset er reissende Wölffe / Salomo weiset vns zum Ameslein / Jorham malet in seinem mehrlein die liebe Obrigkeit abe / Wie auch der Son Gottes den Babylonischen Keiser in einem schönen Baume fürbildet / drunter die thierlein im schatten sitzen / dafür man sich billich neigen / vnd nicht mit prügeln drauff werffen / oder wie ein Saw sich dran reiben solle. Unser Jorham malet auch ein bösen Regenten abe in seim Dornstrauch / wie der Herr Christus ein falschen Propheten drinn abreisset / Vnd David malet seine Jüden abe in stachlichten Disteln oder Mannes trew / wie er im 22. Psalm / Christum in einem vngehörnten Hirschen / vnnnd Judam im Leythund / vnnnd die Pfaffen knecht inn Steubern vnnnd Windspiel abconterfeyet.

**Menenius Agrippa. Liut. Decad. 1. li. 2. Stillet mit einer Sabel die gemeine.** Da die gemein zu Rom ein auffstehen machet / beredt ein kluger Mann die auffgewiegelten vnnnd vngehorsamen / das sie wider einzogen / da er inen die Sabel von hend vnd füßen saget / die dem müßigen haubt vnd fressenden bauch / wie sie meineten / nimmer Zins gaben / vnnnd drüber verschmachteteten vnd verdorben. Ein weiser Mann inn Greckenland beredt seine Burger / das sie dem tyrannen nicht die Schafhunde vberantworten / denn darnach würden

würden die Wölffe gut machen wider die ganze herde haben. Jener Löwe der des Hirten Tochter lieb gewan/ ließ sich auß thörichter brunst der Jungfraw Vatter bereyden/ das man im die zeene aufschluge/ vnd die Kralen abhiebe/ da er nu wehrlos war/ must er mit der haut bezalen. Der Christenheit weisse zeene / Kralen/ wehr vnd waffen/ Der Christenheit weisse zeene. ist das starcke Wort Gottes/ von Propheten vnd Aposteln heit/ weisse zeene. aufgeschriben/ wenn wir das dem vermeinten Hirten vnd seinen Wiedlingen im Concilio vbergeben/ so ist die Christenheit wehrlos/ vnd kan sich wider des Teufels mord vnd lügen nimmer auffhalten. Darumb wolte vnser Doct. die schrift vnd das mündlich wort/ sein lebrag nicht faren/ vnd keinen Menschen one gewisse Schrift vber seine Lere vrtheilen lassen. Herre Jesu du starcker Löwe auß dem stam Juda / laß vns deine Klauen/ die zehen Gebor/ vnd deine weisse zeene / dein heiliges Euangelion/ nicht nemen.

Vnd das ich der Deutschen Flugheit / vnd wie sie der Keiser Ruz Sabeln so wercklich gebranchen/ hie weyter gedencke/ wis/ dolff wolt setz/ da man Keiser Rudolff fragte/ weshalb er sich sich nicht zu nicht zu Rome wolt krönen lassen/ Es gehen vil Keyser Rom krönen lassen. lassen. farten auß Deutschem land gen Rom / vnd wenig wider herauf / Drumb grawet mir/ sagt der Fuchs zum Löwen. Ein grosser Bischoff redet mit ein Euangelischen / man solte des Paps vnd der Bischoffe nicht so feindselig gedencken / Trette keiner den andern / sagt der Han zum Pferd/ Wir sind euch zum haupten gewachsen / vnd vnser füsse sind mit eisen beschlagen. Zu vnsern zeiten brauche ein Fürst gar höflich des Fuchs Sprichworts zum Han/ da man von grossen freide schneiden wolte / Es mag wol ein Landfried angestellet sein/ er ist aber noch nicht jederman verkündiget.

Es sagen auch die Weisen / Bald istts beratschlagt Der Ragen vnd beschlossen/ wer wil aber der Ragen die schelle die schellen anbin/ den/ anbinden.

Die neunnde Predigt/von der Historien

Anno 1573. den/vnd die execution verrichten/sprach die alte Frau/  
da die jungen fürgaben/man solte der Katzen ein schelle  
anknüpfen. Ein Wolff gab den Fuchs beim Francken Lö-  
wen an/als ein auffwiegler/wies der Fuchs erferet/kompt  
er auch für/entschuldigt sich/er wer außgewesen/vnd het  
sich bey den Erzten/des Königs gesundheit halber/auff  
gehalten/die riechen er solte ein warmmen Wolffsbalg  
auffs hertz legen/bald zeucht man dem Wolff die Haut  
vber die ohren/Also wer ein andern ein grube grebt/der  
feller gemeiniglich selber drein.

Fuchs besa-  
let den wolff  
redlich/Ecce  
Hofweisz.

Fabel vom  
Hirtenhund.

Item/ein alter Hirtenhund/der seines Herrn vthe-  
rewlich bewachtet/gehet zu abend ein/den pelffern die  
polsterhündlein auff der gassen an/er tragt für sich/vnd  
sicht sich nicht vmb/wie er fürn Ruttelhof kompt/fragt  
in ein Fleischerhund/wie er diß gepelffer leiden könne/  
vnd warumb er nit einen beim Kam neme/Nein/sagt der  
Hirtenhund/es zwacke vnd beist mich keiner/ich muß mei-  
ne zeene zum Wölffen haben. Der Löwe wolt sich auch nicht  
am Meuslein rechen/Das wurde im endlich reichlich be-  
zalet/da in das meuslein auß sein stricken loß machet.

Ach wer bisweilen verhören köndte/vnnd verant-  
wort nicht alles/vnnd ließ Sanct Peters vnnd Rolands  
schwerdt in der scheiden stecken/der blieb lang vngebissen/  
vnd vertrüg vil sachen.

König Alex-  
anders vnd  
Keisers Au-  
gusti schöne  
reden.

Es ist Fürstlich/sagt auch der grosse König Alexan-  
der/den leuten dienen/vnd böse wort vnd vndanck darfür  
einnemen/Vnd Keiser Augustus verantwort sich also/  
da man vbel von im redete/Ich laß mir an dem gnügen/  
das mir die leut mit bösen Worten nicht schaden können.  
Ein gut gewissen vberwigt vnd vertreget vil Calumnien  
vnd verwendre reden.

Item/auff ein zeit kaufte ein Berckherr frembde ge-  
wercken auß/vnd wolte den genieß gar allein haben/Wie  
solchs vber Tisch gedacht wird/spricht der Herr Doctor  
Herr

Eben so thet jener Baur im Esopo auch / dem leget ein **Uind**  
 Gans alle Quartal ein gülden Ey / da ihn aber der geiz **1533.**  
 bestund / schurffte er die Gans auff / da schnide sich das **Fabel von**  
 Erz mit abe / Also gehets / wenn man sich nicht will an **der Gans so**  
 den gellen genügen lassen / so Gott ordenlich beschere / **alle Quartal**  
 vnd wenn der Jeger den Hunden vnd Sperbern jr Je **ein gülden**  
 gerrecht versaget. Bauren sollen pflügen vnd dreschen / **Ey leget.**  
 Herrn sollen der Zins / Zehenden vnd Pacht warten / vnd  
 iren armen leuten schutz halten / Pfarner sollen leren vnd  
 beten / sagt Doctor Martin Luther / so richtet ein jeder  
 das seinige auß / vnd Gott spricht sein segen darzu.

Item / ein grosser Herz ligt am fenster / vnd sihet ein  
 Hoffschranzen gen Hof kommen / O wie ein grosser Dieb  
 ist diß / spricht er zu einem der bey im stund / Leide jr denn  
 solche an diensten / sagt der Rath : Wie sprach der Fuchs  
 zum Igel / antwort der Herz / lasset mir die satten fliegen **Satte vnd**  
 sitzen / kommen hungerige / die saugen vnd sauffen vil her / **hungerige**  
 ter / Es muß ein Herz vil sehen vnd hören / der mit vil leu / **fliegen.**  
 ten Haushalten sol / bißweilen findet man einen / der  
 drückt ein Hoffschwam auß / der vil wasser in sich gezogen /  
 vñ henckt in an die Sonne / wie Assuerus seinem vntrewē **Esther 7.**  
 Haman thete / Oder mancher knüpfft im sein hals selber  
 zu / wie Abitophel / Denn vntrew trifft doch iren eigen **2. Samue. 17.**  
 Herrn / oder da sichs verzeucht / so zalens endlich die  
 erben.

Also / sag ich / brauchen wir Deutschen vil guter Sa  
 beln vnd sprichwörter von wenig Worten / die aber vil  
 nachdenckens geben / vnd haften vnd kleben lange / vnd  
 podern vnd rumpeln im herten / als wenn man einem ein  
 stoch ins ohr setzet.

Drumb da vnser Jotham sich bey wilden vnd gro **Erklärung**  
 ben leuten auch wolte hören lassen / dencket er auff ein **Jothams**  
 werckliche Fabeln / darinn er Mosis / Josue / vnd seines lie **mehlein.**  
 ben Vatters Gideons trewe dienst vñ vnzeliche wolthat /

## Die achte Predigt / von der Historien

Anno  
1533.

Fromme Re-  
genten.

höflich in den dreyen fruchtbarñ beumen widerholet / vnd im Dornbusch den newen vnd vnordenlichen Regenten / der Magd Son / Meisterlich vnd künstlich abmalet. Denn von frommen Regenten / da sie Gott gibet / hat ein ganz Land schatten / ja sie erfreuen Gott / wenn sie Kirche vnd Schulen bestellen / vnd sich der waren Religion annehmen / da gibt Gott süßigkeit / vnd freude für die vnterthanen.

Frommer  
Obrißkeit  
wolthar sol  
man nit ver-  
gessen.

Wenn aber ein Land vnd Statt irer frommen Obrißkeit vergisset / vnd zalet ihre Erben mit Teuffels danck / kombt sich selten besser Voit hernach / sondern queckende vnd vndackbare Frösch müssen ein Storch haben / der sie schindt vnd verschlingt / oder müssen ein Dornstrauch leiden / darunter Igel / Meuse / Schlangen vnd Kröten hecken / die ein Land dertragen / vnd ine alles abschaben / drauß auch endlich ein Feuer kombt / das land vnd leut verzeret / Wie es hie den vndanckbarn Schemiten auch gieng / die vergassen nicht allein ihres alten Richters / sondern sie helffen irem Dornbusch / das er Gideons 69. Kinder auff einem Stein mördlich vnd Tyrannisch vmbbränet get.

Vndanckbar-  
keit wird ge-  
strafft.

Solch vndanckbarkeit vnd vntrew der Vnterthanen vnd nachkümplingen / bande inen ein eigen besen vñ Dornstrauch vber iren Leib / Denn ir newer Richter draß sie redlich vber ire Köpff / vnd stach sie todt / wie er endlich auch von einem Weibe derworfen wird. Aquila electa iulle omnia vincit, sagt Keiser Friderich der dritte / Wer wie ein Dornstrauch ins Regiment kombt / vngesordert vnd vnbeschnitten / kan nur rizen vnd stechen / vnd den Schafen die wolle abziehen / gehet gemeiniglich mit blutigem oder brünnendem kopff wider her auß / vñ vmb des Volcks sünde / vndanck vnd bosheit willen / schicket Gott oftmale Dornbusch vnd weltliche Distelköpffe.

Diß erwehne ich von Jothams Sabel / vnd von vnsero

Anno

1533.

fers Doctors Esopo / vnd vil weiser leut mehrlein / der erliche in den alten weisen auch zu sammen klaubet sein. Den grosse vnd biderleut / beide in Regimenten / Schul vnd Kirchen / die sich dermüdet / müssen auch jr ehliche freud vnd lustige kurzweil vnd liebliche ergezligkeit haben. Wie sager S. Johannes der heilige Apostel vnd Euangelist / da jmerliche verhuben / das er seine Vögelein vnd Rebhünerlein hatte / vnd bisweilen mit den seinigen zum sicher mal schoß / Einbogen der sterrigs gespannt ist / verlamet vnd verdirbet endlich.

Keiser Carl der erste / vnd Maximilianus / hatten ire freude am gejeide. Sanct Marcus malet bisweilen für die lange weyle. Cyrus der alt / vnd der heylige Patriarch Abraham / baweten Lustgerten / pflanzten beum. Salomo disputirt zur gelegenheit von allerley kreutern vnd beumen. Churfürst Friderich zu Sachsen hatte sein Drehezeng / vnd schiffret vnd fidert Bölze / die oftmal ander leut verschossen. Keiser Augustus machet bisweilen Vers / wie auff ein zeit sein Niap sich am schwam erschach / wie Suetonius schreibet. Doctor Martinus war vber Tisch von vil guten Sprüchen vnd frölichen reden / wie er auch zu Coburg mit W. Veit Dieterich zum zil schoß / vnd auff ein zeit einer Fledermauß hertz / mit seinem Bözlein auß dem bruch zoge.

Sonun die Geleten / dem weisen Homero sein werckliche gedicht / von der Frösche vnd Meuse gefehrlichem Kriege / können zu gut halten / Wie kan man vnserm Doctor vnd andern zum argen deuten / das sie zur kurzweil vnd ergezligkeit / der Sabeln gedenccken / schreiben vnd predigen / weil sie zumal von nützlichen vnd künstlichen henzeln reden.

Damit wir nun dise Saßnacht / nach gelegenheit der zeit / bequemlich verrichten / wil ich dise Jothams vnd Esaphs predigt / nicht mit Rabimischen vnd Mahomesischen /

Grosse leut müssen ihre ergezligkeit haben.  
Euangelist Johannes hat seine kurzweil.

Grosser leut lust vnd ergezligkeit.

Doct. Luther hat zum zil geschossen.

Homeri Fabel / von der Frösche vnd Meuse Kriege.

Die neundte Predigt/von der Historien

Anno  
1533.

tischen / oder alten Griechischen Exempeln / oder altuer  
telischen mehrlein / Sondern mit zweyen oder dreyen ders  
ben vnnnd scharpffen Sabeln beschliessen / vnnnd mit dem  
Krebs / Fuchs vnd Sperling / manchem ein Kletten in bart  
werffen / oder stiffe ins hertz stecken lassen. Ich bitt vnd  
vermane aber / es wolt sichs keiner annemen / der vnschul  
dig ist / schreyet einer / so muß man dencken er sey getrof  
fen.

Krebs vnd  
Schlange  
reisen mit  
einander  
vber land.

Unser Doctor schrieb auff ein zeit seinem Sönlein Jo  
hanni dise Sabeln für: Ein Krebs wolt vber Land reisen/  
vnter wegen kompt er zur Schlangen / die wird sein ges  
fert / Nun windet vnd schlingt sich die Schlang / vnd ges  
het die quer / vnd macht sich krumm / Der Krebs der auff  
vil beinen vbel zu fuisse war / folget seinem schlimmen vnd  
vngeraden wander gesellen / vnd gehet sich auff in athem/  
helliget vnd mergelt sich in diser schweren reise abe / Wie  
abend wird / Keren sie beide vnter einen krauch ein / die  
Schlang legt sich in ring / vnd fehet an zu schlaffen vnd  
schnarchen / Der Krebs ist müde / vnd wil kein schlaff in  
seine augen / vnnnd thut im das schnarchen oder zürschen  
wehe / vnd wil die Schlang stossen / das sie still lige / Wie sie  
auffert vnd wil sich weren / ergreiffet er sie mit seiner schere  
beim kopff / vnnnd drucke hart zu / bis jr der athem aufge  
het / da streckt sie sich die lange lenge auß / vnd ligt so todt  
fein gerad / Ey sagt der Krebs / wenn du heut so gerad  
gangen werest / het ich auch besser folgen können.

Mit vngerade  
den leuten ist  
böse reisen  
vnd auß  
halten.

Ach wie schwer kompt es einen an / vnnnd blutlichen  
sawer wirds im / wer mit krummen / schlimmen / schliffen  
rigen / vngeraden / zwizungigen / falschen vnd gifftigen  
leuten vber land sol reisen / oder in Regimenten mit inen  
ratschlagen vnd vmbgehen / oder mit gifftigen vnd fals  
chen Predigern vnd Collegen / vnd vnterewen Weib vnd  
gesinde Hanshalten. Darumb beschloß D. Luther dise Sa  
bel / Lieber Son / es ist nicht allein ein schöner schatz vmb  
ein

ein guten nachbarn / Sondern wenn ein Gott auch vber  
land vnd in seinem ampte / gute vnd gerade leut zu gibt /  
Mit schlimmen vnd falschen kompt man schwerlich fort /  
vnd wird ein blut sawer. Denn ein vngerader vnd rüchti-  
scher freund / ist vil erger / denn ein öffentlicher zorniger  
feind.

Höret noch eine / ob wol der Seyger außgeloffen ist /  
Da ich vnnnd ander gute freund dem Herrn Philippo das  
gleich von hinnen gaben / vnd er auch mit ebentwilichen  
geferten beladen war / saget er vns im Wisenthal vber  
Tische dise fabel: Ein grosse Schlang verfiel sich in einer  
höle / vnd schriet jemmerlich / ein Baur kompt zum loch /  
fragt was da sey / sie bitt er wölle jr heraußhelffen / Traun  
nein / sagt der Man / an bösen thieren ist nichts guts zu  
uerdienen / ich solt wol ein Schlang in meinem busen auff-  
ziehen / Die Schlang helt an / vnd verspricht dem Bauren /  
sie wölle jm bey jrem Gott / der ein mal durch sie geredt /  
den besten lohn liefern / so die welt pflegt zu geben / Gifft /  
gab vnnnd grosse verheissung / berhören auch die Weisen /  
Der Baur hilfft dem bösen vnd listigen Wurm herauß /  
drauff wil sie in zu lon fressen / Hab ich das vmb dich ver-  
diener: Ist das deiner zusag gemess: sagt der Baur / Ich  
bin zweyzüngig / sagt die Schlang / die Welt lonet nicht  
anders / Wer ein vom Galgen bitt / der bringet in gemein-  
niglich wider dran.

Wie der Baur in engsten stehet / sagt die Schlang /  
da du mir nicht glauben wilt / so wöllen wirs auff die nech-  
sten zwey setzen / die vns begegnen / was sie in diser sachen  
sprechen / das sol vns beiden wol vnnnd wehe thun / Bald  
kompt ein altes Pferd / dem legen sie die sache für / der  
schiedman spricht: Ich habe meinem Kerner fünfzehnen  
jar gedienet / morgen wil er mich dem schelmschinder ge-  
ben / Die Welt lonet nicht anders. Desgleichen spricht der  
alte Hund / auff den sie auch compromittirn / Ich habe  
zehnen

Anno  
1533.

Vngerader  
freund ist era-  
ger denn ein  
öffentlicher  
zorniger  
feind.

Herrn Phi-  
lippi fabel/  
von der  
Schlangen  
vnd Bauren.

Die achte Predigt / von der Historien

Anno  
1533.

zehen Jar tag vnd nacht mein Junckern sagen / vnd vil  
Fuchs vnd Hasen fangen helffen / Jetzt hat er sein Weid-  
man befolhen / er soll mich an ein Weide hencken / das ist  
der Welt lon. Dem Bauern wird bang zu mut / in dem  
trabt ein Fuchslein daher / dem leget der Bauer seine sache  
auch für / vnd verheißt im all sein Hüner / er sol im von dem  
bösen wurm helffen / Der Fuchs vnterwindt sich des han-  
dels / bered die Schlang / sie wölle im die hôle zeigen / vnd  
was jr gefahrt vnd des Bauern dienst gewesen sey / Man  
Kompt zum loch / der Fuchs fert ein / die Schlang hernach /  
vnd zeigt im alle gelegenheit / in des wischt der Fuchs her-  
aus / vnd ehe sich die Schlang vmbwendt / wetzet der  
Bauer auff den Fuchs abred / wider ein grosse wand für.

Wie der Bauer erlediget / fodert der Fuchs / er sol im  
auffm Abend das Hünerhaus offen lassen / Der Bauer  
Kompt heim / thut sein Weib relation / vnd was er dem  
Fuchs für sein procuratozey sey anheischig worden / Die  
Beurin sagt: Hüner vnd Gens sein jr / er hab jr nichts zu  
uergeben / Der Bauer will sein wort nachkommen / leßt dem  
Fuchs das Hünerloch offen / wie es die Fraw gewar wird /  
wartet sie mit ihrem Schiermeister die nacht auff den  
Fuchs / Als der in bona fiducia, geschlichen Kompt / verrenen  
sie im das loch / vnd blewen auff in zu / bis sie in ergreif-  
fen. Ach / sagt der Fuchs / ist denn das recht / vnd der Welt  
höchster lon für die größte wolthat / so bestettig ichs heut  
armer Schalck / diß Weltrecht mit meinem leben vnd  
balg.

Fuchs besten-  
tiget mit sei-  
nem balg der  
Welt höchste  
lon für die  
wolthat.

Freyllich gehet es nicht anders auff Erden zu / wer der  
Welt dienet / der verleurt nicht allein sein wolthat / Sondern  
kriegt mit der zeit Teufels danck zu lohn / doch muß  
es endlich alles bezahlt werden / Drauff lechelt der gut Herr  
Melanthon / denn er hatte des dancks auch von den seinigen  
ein Michel theil bekommen. Lernet jr hieraus / vmb der  
Welt lon vnd danck willen nichts angefangen / vmb jres  
vndancks

vnd dancks vnd vntrew willen nichts vnterlassen / Der Anno  
 H R R lebt vnd regiert zur rechten seines Vatteren / der 1533.  
 alle trewe dienst vnd wolhat redlich vñ reichlich bezalen /  
 vnd eines jeden gerechtigkeit zu seiner zeit ans Wirttag  
 liecht bringen wil. Denn von im alleine singet König Da: Psalm 146.  
 uid: Qui custodit ueritatem in seculum, Die Welt helet nicht.

Zum beschluß höret auch meine Sperling / denn der  
 Weusemist vnd Gerbelur wil sich doch immer mit vnter  
 den Pfeffer mengen. Ein Sperling hat vier junge in ei: <sup>Matheſij</sup>  
 nem Schwalbennest / wie sie nun flück waren / stossen böse <sup>schöne fabel</sup>  
 Buben das Nest ein / sie kommen aber alle im Windsbrauß <sup>vom alten</sup>  
 darvon / Nun ist dem alten leide / weil seine Sone in die <sup>vnd jungen</sup>  
 Welt kommen / das er sie nicht zumoz für allerley gefahr <sup>vier Spers</sup>  
 verwarnt / vnd inen etliche gute Lere fürgesagt habe. <sup>lingen.</sup>

Auffm Herbst kömen in ein Weyzenacker vil Sper  
 ling zusammen / allda trifft der alte seine vier jungen an /  
 die füret er mit freunden mit sich heim / Ach mein lieben Lere des Was  
 Sone / wes habe jr mir den Sommer vber sorg gemacht / ters / für dem  
 dieweil jr on mein lere von mir im Winde kamet / höret <sup>ersten junge</sup>  
 mein wort / vnd folget ewerm Vatter / vnd sehet euch wol <sup>Sperling.</sup>  
 für / kleine Vögelein haben auch grosse gefehrligkeit auß  
 zustehen / Drauff fragt er den Eltern / wo er sich den  
 Sommer vber auffgehalten / vnd wie er sich ernehret het  
 te / Ich habe mich in die Gärten gehalten / Keuplein vnd  
 Würmlein gesucht / biß die Kirschen reiff wurden / Ach  
 mein Son / sagt der Vatter / die Schnabelweid ist nicht  
 böß / aber es ist grosse gefahr darbey / darumb hab forthin  
 deiner wol acht / vnd sonderlich wenn leut in Gerren vmb  
 her gehen / die lange grüne stangen tragen / so inwendig  
 hol sein / vnd oben ein löchlein haben / Ja mein Vatter /  
 wenn denn ein grün bletlein auffs löchlein mit Wachs klei  
 bet wer: spricht der Son / Wo hastu das gesehen. In eines <sup>Kaufleut ger</sup>  
 Kauffmans Garten / sagt der junge / O mein Son / <sup>schwinde</sup>  
 spricht der Vatter / Kauffleut / geschwinde leut / bistu vmb leut  
 dise

Die neunde Predigt / von der Historien

Anno 1533. dise Weltkinder gewesen / so hastu Weltgeschetdigkeit genug gelernet / sihe vnd branchs nur recht vnd wol / vnd traw dir nicht zuwil.

Der ander  
junge Sper-  
ling.

Darauff befraget er den andern / wo hastu dein wesen gehabt? Zu Hofe / spricht der Sone / Sperling vnd albere vögelein dienen nicht an diß ort / da vil Gold / Sammet / Seiden / Wehr / Harnisch / Sperber / Raugen / vnd Blaufuß sein / halt du dich zum Rossstall / da man den Hasbern schwingt / oder da man drischer / so kan dirs glück mit gutem frid auch dein teglich Körnlein beschereu / Ja Vatter sagt diser Son / wenn aber die Stalljungen hebrigen machen / vnd jr maschen vnd schlingen ins Stro binden / da bleibt auch mancher behencken / Wo hastu das gesehen / sagt der alte? Zu Hof beyn Rossbuben / O mein Son / Hofbuben böse Buben / Bist du zu Hof vnd vmb die Herren gewesen / vnd hast kein Federn da gelassen / so hast du zimlich gelernet / du wirst dich in der Welt wol wissen / außzuweisen / doch sihe dich vmb vnd auff / die Wölffe fressen auch offemals die gescheiden Hündlein.

Hofbuben  
böse Buben.

Der dritte  
Sperling.

Der Vatter nimpt den dritten auch für sich / Wo hast du dein heil versucht? Auff den Fahrwegen vnd Landstrassen hab ich Kübel vnd seyl eingeworffen / vnd da bisweilen ein Körnlein oder greuplein angetroffen / Diß ist ja / sagt der Vatter / ein feine narung / aber merck gleichwol auff dein schantz / vnd sihe fleissig auff / sonderlich wenn sich einer bröckert / vnd ein stein auffheben wil / da ist dir nit lang zu bleiben / War ist's / sagt der Son / wenn aber einer zuvor ein wand oder Handstein im Busen oder Taschen trüge / Wo hastu diß gesehen? Beyn Bergleuten / lieber Vatter / wenn sie außfaren / führen sie gemeiniglich handstein bey sich / Bergleut / Werckleut / anschlegig leut / bistu vmb Bergburß gewesen / so hastu was gesehen vnd erfahren / fahr hin vñ nimb deiner sachen gleichwol gut acht / Bergbuben haben manchen Sperling mit Cobald vmbbracht.

Bergleut /  
Werckleut /  
anschlegige  
Leut.

Endlich

Endlich kompt der Vatter an jüngsten Son / Du  
mein liebes Sackennestle / du warest allzeit der alberst vñ  
schwächst / bleib du bey mir / die Welt hat vil grober vñ  
böser Vögel / die krumme Schnebel vñ lange Kralen ha-  
ben / vñ nur auff arme Vögelein lauren vñ sie verschli-  
cken / halt dich zu deines gleichen / vñnd ließ die Spinlein  
vñ Keuplein von den Beumen oder Heuslein / so bleibstu  
lang zu frieden / Du mein lieber Vatter / wer sich nehret on  
ander leut schaden / der kompt lang hin / vñ kein Sperber /  
Nabicht / Ahz oder Weyh wird jm nicht schaden / wenn er  
zumal sich vñ seine ehliche narung dem lieben Gott all  
abend vñ morgen trewlich befilcht / welcher aller Wald  
vñ Dorffvögelein Schöpffer vñ erhalter ist / der auch  
der jungen Keblein geschrey vñ gebet höret. Denn on sein  
willen felt auch kein Sperling oder Schneykünglein auff  
die Erde. Wohast diß gelernet? Antwort der Son / wie  
mich der grosse Windbrauß von dir wegriß / kam ich in ein  
Kirch / da laß ich den Sommer die Fliegen vñ Spinnen  
von den Fenstern abe / vñnd höret dise Spruch predigen /  
Da hat mich der Vatter aller Sperling den Sommer  
vber ernehret / vñ behütet für allem vnglück vñ grimmig-  
gen vögeln. Traun lieber mein Son / fleuchstu in die Kir-  
chen / vñ hilffest Spinnen vñ die sumsenden Fliegen auff-  
reumen / vñ zirpst zu Gott / wie die jungen Keblein / vñ  
befilchst dich dem ewigen Schöpffer / so wirst du wol blei-  
ben / vñ wenn die ganze Welt voller wilder vñ euck-  
scher Vögel were. Denn wer dem H. Erren befilcht seine  
sache / schweigt / leidet / wartet / betet / brantche glimpff /  
thut gemach / bewartiglaub vñ gut gewissen rein / des wil  
Gott schuz vñ helffer sein.

Diß aber sel vñ seines Vattern Spruch / geliebten  
freunde / schencke ich euch heur zur Saffnacht / Die Kinder  
diser Welt / sind ja im irer art klüger vñnd verschmitzter /  
denn die Kinder des Liechts / doch frisst der Wolff offe

Wer Gott  
sein sach kanz  
befelhen / vñ  
im vertraue  
der ist vnuss  
dazben.

## Die neundte Predigt / von der Historien

Anno  
1533.

auch die gescheiden Hündlein / vnd Gott ergreiffet die vers  
schmitzen in irer schalckheit / vnd alle listige Füchs Kömten  
endlich beim Kürschner in der beisse zusammen. Wer aber  
Gott wol trawet / der hat wol gebawet / vnd wird in der  
argen Welt erhalten / vnd endlich mit ehren auß allem vno  
glück errettet / wenn nun eines jeden wandel vnd gerech  
tigkeit an die Sonne Kömten / vnd jederman vor dem ge  
richtsul Jesu Christi an seinem leibe empfahen wird / was  
er gutes oder böses in seinem leben gethan hat. Denn wir  
2. Corinth. 5. sind nicht zu disem leben / wie die armen Vögelein / erschaf  
fen / vnd mit Christi Blut erlöset / vnd mit seinem Geist be  
seliget / sondern das wir hie glauben vnd gut gewissen be  
waren / vnd auff ein ander vnd ewigs leben in gedult hof  
fen vnd harren sollen. Kom Herre Jesu / vnd laß dich auff  
dem Richtsul sehen / vnd erlöse vnd erquickte vns / die wir  
hie die hitz vnd last des langen tages tragen / vnd reume  
mittler zeit die brummenden vnd sumsenden fliegen auff /  
so in der Kirchen murren / vnd die predig verhindern wol  
len. Amen Herre Jesu Christe / Amen / Der du vns  
in deinem wort auch auff die armen Sperling  
weisest / vnd stellest sie vns zu Doctorn  
vnd Lehren für / Amen.

## Die zehende Predigt / von D. Martin Lu ther / des XXXII. vnd folgenden XXXIII. XXXIIII. vnd XXXV Jares.

Darinn fürnemlich von Herzog Georgen zu  
Sachsen / vnd den Widerteuffern.

Geliebten